Jahrgang 2
Ausgabe 1

HELP

Eine Ausgabe von Human Environment Life Protection

Inhalt

Editorial 3

Den Kreislauf durchbrechen 4
HELP stellt die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Vordergrund

Neu bei HELP 5
Keine Macht den Drogen! HELP unterstützt den Verein in diesem Jahr bei seinen Camps

Wo wir sonst noch helfen 6
Neues vom Kleinen Tempel

HELP hilft einmalig 8
Lasst Blumen sprechen! HELP nahm das wörtlich und unterstützte eine Blumenspende-Aktion

Hallo Kinder! 9
In der Kinderbeilage gibt's Rätsel und Merlins Abenteuer

Porträt 13
Das Kinderheim Nr. 2 in Stargard (Polen)

HELP in den Niederlanden 16
Die Projekte des Europasitzes

Ökotipps 17
Nüsse zum Waschen

Und Sie? 18

Rätseln 19

Impressum

HELP ist eine Ausgabe des Vereins HELP e.V. (Human Environment Life Protection). Der Verein setzt sich für das Zusammenleben und die Umwelt ein, indem er Initiativen und Projekte fördert und unterstützt. Auch individuelle und einmalige Initiativen werden von HELP e.V. gefördert.

Leitung: Otto Wegmann (1. Vors.) und Joachim Westphal (2. Vors.)
Entwurf, Text, Layout und Realisation: Bettina Bünker
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Otto Wegmann
Fotos und Illustrationen: Bettina Bünker (wenn nicht anders vermerkt)
Druckerei: Druckhelden
Papier: HELP wird gedruckt auf zu 100% wiederverwertbarem Papier
Für diese Ausgabe verantwortlich ist die Leitung des Vereins HELP e.V.
Europabüro: Stiftung (Stichting) HELP,
Hanzeweg 45k,
NL-7418 AV-Deventer
www.stichtinghelp.nl
Deutschlandbüro: HELP e.V.,
Kurt-Schumacher-Platz 9,
48599 Gronau,
Tel.: 02562/815548,
Fax: 02562/815549,
www.help-deutschland.de

© HELP e.V. 2007

Der Inhalt dieser Ausgabe darf nicht vervielfältigt und/oder durch Buchdruck, Foto-Offset, Mikrofilm und andere Methoden ohne die schriftliche Zustimmung der Herausgeber veröffentlicht werden. Auch wenn HELP und die Redaktion äußerst sorgfältig arbeiten, kann für eventuelle Setzfehler und Unvollständigkeiten nicht gebürgt und hierfür keine Verantwortung übernommen werden.

Titelfoto: Privat

Foto: Fotostudio 54

Liebe Leser,

zunächst einmal wünschen wir Ihnen – wenn es auch mittlerweile nicht mehr ganz so frisch ist – ein frohes neues Jahr! Haben Sie sich mit einer Liste guter Vorsätze für das neue Jahr gerüstet?

Auch wir haben uns einiges vorgenommen. Fast 7.000 Straßenkinder in Deutschland sprechen für sich und bestärken uns in unserem Ziel, uns vor allem im Bereich der präventiven Kinder- und Jugendhilfe weiterhin zu engagieren. Besonders erfreut sind wir über unsere neue Zusammenarbeit mit Keine Macht den Drogen e.V. Wir unterstützen den Verein bei seinen Camps, in denen Jugendliche erfahren, dass Drogen und Alkohol keine Voraussetzung für viel Spaß und ein tolles Gruppengefühl sind. Mehr dazu auf Seite 4.

Dem Kinderheim Nr. 2 in Stargard, in dem Kinder mit und ohne körperlicher und geistiger Behinderung zum Teil seit ihrer Geburt zusammenleben, stehen wir bereits seit längerem zur Seite. Zuletzt freuten sich die Kinder über die vielen Geschenke, die bei unserer Spendenaktion „Sterntaler“ zu Weihnachten zusammengekommen sind. Allen Spendern vielen Dank! In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen ab Seite 13 das Kinderheim vor.

Zukünftig wollen wir uns neben der Kinder- und Jugendhilfe auch andere Bereiche erschließen. Im letzten Jahr unterstützten wir bereits einige Projekten in der Seniorenhilfe. Und auch im Umwelt- und Naturschutz wollen wir uns stark machen. Unsere Partner vom Europasitz in den Niederlanden tun das schon. Wir zeigen Ihnen auf Seite 16, wie die Hilfe hier aussieht.

Übrigens, zum ersten Mal planen wir in diesem Jahr auch eigene Projekte. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.

Und auch wenn Sie einige Ihrer Vorsätze für das Jahr 2007 bereits über Bord geworfen haben: Mit Ihrer Mitgliedschaft bei uns tun Sie bereits viel Gutes. Überzeugen Sie sich!

Ihr

Otto Wegmann, 1. Vorsitzender

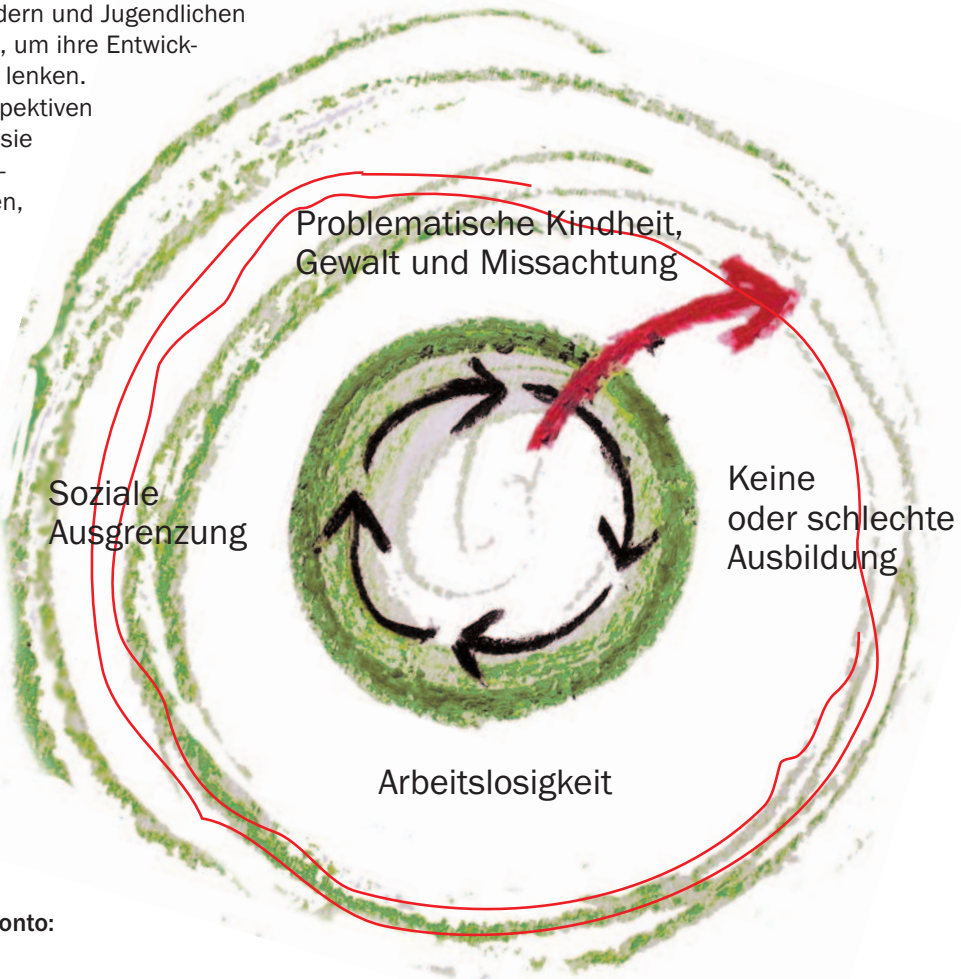
Gemeinsam den Kreislauf durchbrechen!

Der Schwerpunkt von HELP liegt auf der Unterstützung von Kinder- und Jugendarbeit.

Der Kreislauf, der mit einer problematischen Kindheit beginnt und scheinbar unausweichlich in die gesellschaftliche Ausgrenzung führt, kann durchbrochen werden. Unser Ansatz ist es, Kindern und Jugendlichen so früh wie möglich zu helfen, um ihre Entwicklung in eine gute Richtung zu lenken. Wenn Kindern frühzeitig Perspektiven aufgezeigt werden, erstarren sie nicht in Resignation und Hoffnungslosigkeit, sondern lernen, Lösungswege zu finden. Natürlich brauchen sie hierfür Hilfe und Unterstützung.

Dafür sind wir da.

Das wenige, was wir tun können, ist für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen sehr viel.



Wenn Sie unsere Projekte unterstützen wollen, wenden Sie sich an uns:

HELP e.V.
Tel.: 02562/ 815548
(Mo. bis Fr., 9 bis 17 Uhr)
Fax: 02562/ 815549

Bankverbindung / Spendenkonto:
Kontonummer: 34 09 29 57
Bankleitzahl: 400 501 50
Bank: SK Münsterland

Eigene Grenzen austesten - ohne Drogen

Im letzten Jahr veranstaltete Keine Macht den Drogen e.V. zum ersten Mal ein ADVENTURE CAMP für Jugendliche. 2007 unterstützt HELP den Verein dabei.

Was kann ich? Wozu bin ich da? Und überhaupt: Was soll mal aus mir werden? Fragen wie diese stellen sich irgendwann die meisten Jugendlichen. Das gehört zum Erwachsenwerden einfach dazu.

Fotos (3): ADVENTURE CAMP 2006, KMDD

Antworten auf solche Fragen zu finden, ist jedoch nicht einfach. Sie verlangen mitunter eine anstrengende Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen, mit günstigen oder ungünstigen Voraussetzungen. Um den Kopf bei diesen manchmal als unüberwindbar erscheinenden Anforderungen einmal frei zu kriegen, greifen viele zu Drogen. Und einige tun es dann immer öfter.

Fast 1,5 Millionen Jugendliche in Deutschland sind suchtgefährdet. Der Förderverein Keine Macht den Drogen e.V. will das nicht hinnehmen, sondern etwas dagegen unternehmen. Das geschieht auf ganz vielfältige Weise, bei Keine Macht den Drogen jedoch immer präventiv. „Wir wollen nicht reparieren, wir wollen vorbeugen“, erklärt der Vorsitzende Prof. Knut Föckler.

Eine suchtpräventive Maßnahme, die der Verein im letzten Jahr zum ersten Mal mit großem Erfolg durchführte, sind die so genannten ADVENTURE CAMPs. In Hohenbüchen (Niedersachsen) und Neuburg (Bayern) werden insgesamt 250 Teilnehmer auch 2007 für drei Tage in einem Camp leben. Sie werden klettern, Bogenschießen, Theater spielen und Musik machen, an

einem Plakatwettbewerb teilnehmen und bei all diesen Aktionen vor allem eine Menge über sich selbst erfahren. Den Jugendlichen soll dabei so viel Freiraum wie möglich gegeben werden.

Doch es gibt auch Grenzen. Alkohol, Tabak und illegale Drogen werden nicht geduldet. Die Teilnehmer sollen ja die Erfahrung machen, dass Spaß und Abenteuer nicht nur mit dem Konsum von Drogen möglich sind. „Ich hatte im Camp voll viel Spaß und hab mich nicht gelangweilt, also geht das auch ohne Alkohol und Drogen“, schrieb eine 14jährige Teilnehmerin im letzten Jahr über ihre Erlebnisse im ADVENTURE CAMP.

HELP wird Keine Macht den Drogen in diesem Jahr bei den ADVENTURE CAMPs unterstützen. Die Maßnahmen des Vereins helfen Jugendlichen, ihr eigenes Potential zu entdecken und zu fördern. Die jungen Erwachsenen werden darin gestärkt, dass sie auch ohne Drogen Lösungen sehen und ihren Weg finden.

HELP hilft vielseitig

HELP unterstützt vor allem Vereine im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Hinzugekommen ist die Arbeit mit Senioren.

BAG FORSA

Die Bundesarbeitsgemeinschaft feministischer Projekte gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen (BAG FORSA) wurde 1997 als Dachverband von über zwanzig

Foto: Privat

Organisationen* gegen sexuelle Gewalt, darunter vor allem Wildwasser-Vereine, gegründet. Sie vertritt die Interessen der Vereine in der Öffentlichkeit, macht auf das oftmals tabuisierte Thema der sexuellen Gewalt – vor allem im familiären und nahen sozialen Umfeld – aufmerksam und fördert den Austausch und die Vernetzung der Organisationen, um eine qualitative und transparente Arbeit zu ermöglichen.

Um von sexuellem Missbrauch betroffenen, oftmals traumatisierten Kindern und Jugendlichen auf hohem qualitativen Niveau helfen zu können, sind für die Mitarbeiter der Vereine unter BAG FORSA regelmäßige Weiterbildungen und ein steter Austausch unabdingbar. Für die Beratungsarbeit braucht es große Einfühlung und Fachkompetenz, aber auch starke Mitarbeiter, die das Leid der Betroffenen mittragen können.

HELP unterstützte die BAG FORSA bei den Fort- und Weiterbildungen ihrer Mitarbeiter. Das Projekt ist Ende Februar 2007 ausgelaufen. Wir wollen jedoch weiterhin Vereine unterstützen, die sich für Betroffene sexueller Gewalt einsetzen. In der nächsten Ausgabe informieren wir Sie über weitere Projekte in diesem Bereich.

* Die Organisationen befinden sich in Alzey, Augsburg, Berlin, Bergkamen, Böblingen, Chemnitz, Darmstadt, Duisburg, Esslingen, Freiburg, Friedberg, Halle, Hanau, Limburg, Magdeburg, Marburg, Nürnberg, Rüsselsheim, Stuttgart, Tübingen und Wiesbaden.

Evangelische Jugendhilfe Hermann Bödeker e.V.

In der Jugendhilfeeinrichtung Bödeker Krippe werden etwa vierzig junge Menschen zwischen zwei und achtzehn Jahren betreut und rund um die Uhr begleitet. Besonders für problematische Kinder und Jugendliche sind freizeitpädagogische Maßnahmen, durch die sie sich besser wahrnehmen lernen, sehr wichtig. Derzeit entsteht ein neuer, in der Natur gelegener Standort, der Möglichkeiten zum Rückzug, als neutraler Ort aber auch Gelegenheiten zum Aufeinandertreffen und zur Annäherung der Kinder und Jugendlichen mit ihren Eltern bieten soll.

Wir von HELP unterstützen die Evangelische Jugendhilfe Hermann Bödeker e.V. beim Ausbau des Standortes Rosenburg und stellen der Stätte das erforderliche Mobiliar zur Verfügung.

Kleiner Tempel e.V.

Der Verein Kleiner Tempel fördert und initiiert Hilfsprojekte für Kinder bis etwa vier Jahren. Die Eltern der Kinder sind berufstätig oder haben mit eigenen schwerwiegenden Problemen zu kämpfen, sodass sie sich

Foto: R.-H. Debler

zeitweise nicht gut um sie kümmern können. In einer Krabbelstube, die der Verein als einen großen Spielsaal mit Garten bereitstellt, werden die Kinder betreut und versorgt.

Aktuell helfen wir dem Verein bei der Finanzierung eines Automobils, mit dem Ausflüge, wie etwa zum Hannoveraner Zoo, möglich werden. HELP unterstützte den Kleinen Tempel bereits bei der Renovierung des Spielsaals und dem Aufbau einer eigenen Homepage.

Freier Altenpflege-Verein in Hannover e.V.

Wenn alte Menschen ihr Leben nicht mehr alleine meistern können, brauchen sie jemanden, der ihnen im Alltag verlässlich und hilfreich zur Seite steht. Dabei wollen sie nicht nur geduldet, sondern mit ihren eigenen Gedanken, ihren Wünschen und ihrem Wollen wahr- und angenommen werden.
Als eine „Vertrauenssache“ ordnen die Mitarbeiter des Freien Altenpflege-Verein in Hannover e.V. darum das Pflegen der Bewohner ihrer Einrichtung ein. In der Vereinssatzung heißt es: „Oberstes Gebot des Vereins und seiner Mitglieder sollen die menschliche Betreuung und die Erhaltung der Menschenwürde im letzten Jahresabschnitt

Foto: Privat

sein“. Voraussetzung hierfür ist einerseits eine fachkompetente und einfühlsame Pflege, gleichzeitig soll aber auch ein wohnlich-familiäres Umfeld geschaffen werden, in dem sich die Senioren wohl fühlen können. Das ehemalige Mütter- und Säuglingsheim, das 1903 gebaut und 1988 vom Freien Altenpflege-Verein in Hannover e.V. erworben wurde – für einige der Bewohner schließt sich hier somit ihr Lebenskreis –, soll nun umfangreich saniert und modernisiert werden.
Ein mindestens ebenso großes Anliegen des Vereins ist es, die Qualität der Pflege auszubauen und zu sichern. Der Einsatz von teilweise hochtechnischen Hilfsmitteln sowie die Umsetzung moderner Pflegekonzepte, die die besondere soziale Beziehung in der Altenpflege und die Bedürfnisse und Wünsche der Senioren stärker in den Mittelpunkt rücken, machen eine regelmäßige und hochqualitative Weiterbildung der Altenpflegekräfte notwendig.

HELP unterstützte den Freien Altenpflege-Verein in Hannover e.V. bei der Weiterbildung seiner Mitarbeiter, wodurch ein wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung in der Pflege geleistet wurde.

Ein wenig Farbe an dunklen Tagen

Das Freiwilligen-Zentrum Hannover e.V. erfreute mit der Unterstützung von HELP Senioren mit über 150 bunten Blumensträußen.

Fotos(2): mint3 mediendienst

Fräulein Rose und Ronald Clark (re.), das „Schirmpaar“ der Blumenaktion

Der Tatsache, dass Blumen glücklich machen, wird wohl jeder bedenkenlos zustimmen. Zuletzt belegten sogar wissenschaftliche Studien einer amerikanischen Universität und eines Hamburger Forschungsinstituts diese Wirkung der bunten Pflanzen auf den Menschen. Die drei zentralen Ergebnisse lauteten: Blumen wirken sofort und lösen ein spontanes Lächeln aus, Blumen wirken nachhaltig und hellen die Stimmung über Tage hinweg auf und Blumen wirken zuletzt auch auf das Umfeld und machen kontaktfreudig. Bei den üblichen Geschenken rangierten sie weit über Pralinen oder etwa einem Obstkorb!

Keine schlechten Voraussetzungen für das Gelingen der Blumenspenden-Aktion des Freiwilligen-Zentrum Hannover e.V. Mit der Unterstützung von HELP sammelte der Verein über 150 gespendete bunte Blumensträuße. Als Schirmherr und Schirmfrau der Aktion hatte man im Vorfeld den Direktor der Herrenhäuser Gärten Ronald Clark und die Künstlerin Fräulein Rose gewinnen können, die die Blumen im Empfang nahmen.

Mit den Blumen im Gepäck machten sich das „Schirmpaar“ selbst und fast dreißig Freiwillige in Richtung von insgesamt 25 Pflegeheimen, Hospizen oder betreuten Wohneinrichtungen auf. Die Vasen bereits griffbereit, nahmen dort Bewohner und Personal, die zuvor von der Aktion informiert worden waren, die Blumensträuße entgegen. Besonders große Ausgaben der bunten Sträuße waren hier meist für die Gemeinschaftsräume der Heime vorgesehen, doch viele der Blumen fanden ihren Weg auch in die privaten Zimmer von zurückgezogen lebenden, bettlägerigen oder einsamen Bewohnern.

„Eine rundum gelungene Aktion“, freut sich Ingrid Ehrhardt, die Leiterin des Freiwilligen-Zentrums, rückblickend. Man habe die ehrliche Freude der Senioren sehen können. „Für Menschen, die sozial nicht unbedingt sehr aktiv sind, aber dennoch etwas Gutes tun wollen, war diese Aktion genau richtig“, deutete Ehrhardt die gute Resonanz des Blumenspendens.

Die eingangs erwähnte Studie ergab übrigens auch, dass Blumen die Gedächtnisleistung von Senioren verbessern. Und somit werden sie sich wohl noch lange an die bunten Sträuße erinnern, die ihnen von den freiwilligen Helfern gebracht wurden.

Hallo Kinder,

auf den nächsten Seiten warten wieder einige Rätsel auf euch. Schaf und Lamm - das passt zusammen. Doch wie heißen noch mal diese kleinen schwarzen Dinger, die irgendwann zu Fröschen werden? Bei „Was gehört zusammen“ könnt ihr versuchen, dieses Rätsel zu lösen.
Auf der nächsten Seite seht ihr schon einmal, was nun mit Merlin geschieht - der Rabe Kurt sucht das Gespräch mit dem Wurm. Aber was will er eigentlich von Ihm? Aufschluss darüber gibt die Fortsetzung von Merlins Abenteuer, in der ihr erfahrt, dass Kurt der Rabe dem Wurm Merlin scheinbar gar nicht so übel mitspielen will, wie es zunächst schien.

Viel Spaß beim Rätseln, Malen und Lesen

wünscht euch eure

HELP-Redaktion

Was gehört zusammen?

Huhn	Fohlen
Frosch	Lamm
Pferd	Welpe
Kuh	Puppe
Schaf	Küken
Mensch	Kalb
Hund	Baby
Schmetterling	Dreirad
Fahrrad	Kaulquappe

Was ist das?

a

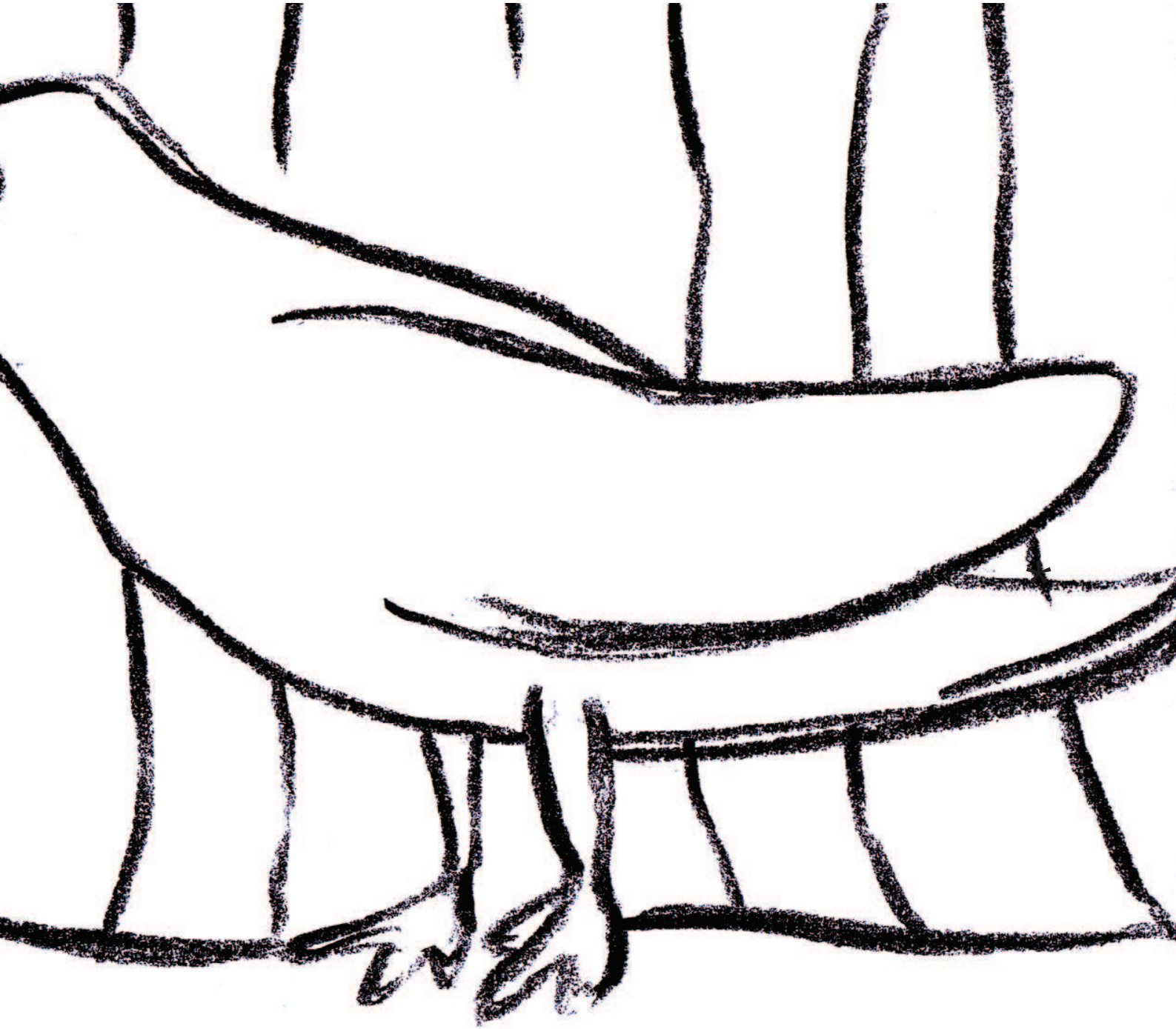
b

c

d

a) Wasserhahn, b) Säge, c) Tennisball, d) Kartoffelschale

Kann Merlin dem Raben Kurt wirklich trauen und mit ihm durch die Nacht fliegen?



* Am besten kannst du mich mit Wachsmalstiften ausmalen!

Merlin in Berlin

Kurt der Rabe

Als Merlin, der rosa Ringelwurm, erwachte, war es dunkel. Doch obwohl es Nacht zu sein schien und er hoch oben am Himmel viele Sterne sah, war es nicht still. Er hörte ein lautes Hupen, dann quietschende Reifen und weiter weg einige Menschen lachen. Verdutzt und auch ein wenig ängstlich rieb sich Merlin den kleinen Wurmkopf. Und wie er sich so den Schädel rieb, der ihn ganz furchtbar schmerzte, fiel ihm alles wieder ein: Wie ihn der Rabe packte, als er gerade im Wald ein Sonnenbad auf einem großen weichen Pilz genommen hatte. Dass er eigentlich als schmackhafte Mahlzeit für drei hungrige Rabenbabys vorgesehen war. Und wie ihn der Rabenvater im Streit mit der Rabenmutter aus den Schnabel fallen ließ. Merlin war in der großen Stadt! In Berlin! Vorsichtig kroch er von dem Blätterhaufen, auf den er gefallen war, herunter. Von der Rabenfamilie über ihm war nichts mehr zu hören. „Die scheinen sich wohl endlich beruhigt zu haben“, dachte Merlin und wollte sich schnell davonstehlen, als er neben sich einen tiefen Seufzer hörte. „Ich kann tun, was ich will“, sagte dort jemand, „nichts, aber auch gar nichts mache ich richtig“. Merlin fuhr der Schreck durch Mark und Bein. Das war der Rabe! Der Rabe, der ihn entführt hatte! „Jetzt schau schon nicht so ängstlich“, sagte der Rabe, dessen schwarzen Umriss Merlin nun erkennen konnte, müde. „Meine Frau hat mich rausgeworfen und da ist mir jeder Appetit vergangen, wie du dir vielleicht denken kannst.“ Merlin konnte sich das eigentlich gar nicht denken und wich misstrauisch um einige Wurmlängen zurück. „Weißt du, worauf ich jetzt Lust hätte?“, fragte der Rabe in die Nacht hinein. An der Aufregung in seiner Stimme merkte Merlin, dass sich seine Stimmung mit einem Schlag gebessert hatte. „Weder auf Ringelwürmer, noch auf nimmersatte Rabenbabys. Ich hab’s, rosa Ringelwurm! Wir schlagen uns gemeinsam die Nacht um die Ohren!“ „Ah ha?“, meinte Merlin zögernd, der gar nicht mehr wusste, was er nun von diesem merkwürdigen Raben halten sollte. „Ich weiß, ich war nicht gerade nett zu dir. Aber vergessen wir das! Wir machen es wie gehabt: Ich nehme dich im Schnabel mit und wir erkunden gemeinsam die Stadt. Abgemacht? Ach ja, ich bin übrigens Kurt.“ Hm, der Rabe hatte ja gut reden. Voller Todesangst war Merlin einige Stunden zuvor noch gewesen. Andererseits... einen Rundflug über Berlin bei Nacht stellte er sich gar nicht so übel vor. Er spürte ein Kitzeln in jedem seiner Ringel und merkte, dass ihn die Abenteuerlust bereits gepackt hatte. „Na gut, Kurt. Ich glaub dir, dass du mich nicht fressen willst, weil du das ansonsten sowieso schon längst getan hättest. Ich bin Merlin, der rosa Ringelwurm. Und jetzt lass uns nicht weiter Zeit vergeuden, sondern endlich aufbrechen. Zu einer unvergesslichen Nachttour! Aber diesmal ein wenig sanfter das Ganze, okay?“ Das ließ sich Kurt nicht zweimal sagen. Behutsam nahm er Merlin in den Schnabel, stieß sich vom Boden ab und flog mit ihm in Richtung Sternenhimmel...

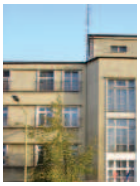
Fortsetzung folgt!

Das Kinderheim Nr. 2 in Stargard

In einem polnischen Kinderheim gibt es viele traurige Schicksale. Das Lachen haben die Kinder dort trotzdem nicht verlernt.

Fotos (8): Privat

Leszek Mechowski ist eigentlich Postbeamter. Für die Bewohner des Kinderheim Nr. 2 verkleidet er sich schon seit zehn Jahren als Weihnachtsmann.



Ein wenig trist sieht es aus, das Haus, das schon mehr als 60 Jahre auf dem Buckel hat. Doch das breite Eingansportal mit seinen geschwungenen Treppengeländern wirkt einladend. Und dann gibt es hier noch bunte Blumentöpfe und bemalte Tafeln mit Kindergesichtern. Sie scheinen eines deutlich machen zu wollen: das Äußere des Kinderheim Nr. 2 in Stargard lässt nicht automatisch darauf schließen, dass es hier traurig zugehen muss! Auch wenn das hin und wieder bestimmt der Fall sein wird.

Weihnachten 2006: Zum feierlichen Festmahl haben sich alle in Schale geworfen.

75 Kinder wohnen derzeit im Kinderheim Nr. 2. Manche von ihnen haben ihre Eltern nie zu Gesicht bekommen, wurden Waisen im Moment ihrer Geburt. „Die Mütter verlassen die Kinder im Krankenhaus und verschwinden“, erzählt Aneta Wieczorkowska. Nur selten suchen diese Mütter später den Kontakt zu ihren Kindern.

Aneta kam über ihre Arbeit bei der Stadtverwaltung mit dem Kinderheim in Kontakt. Als eine Partnerstadt nach Unterstützungsmöglichkeiten in Stargard fragte, besuchte Anita das Kinderheim. Die Begegnung mit den Kindern machte großen Eindruck auf Anita. Sie wurde ehrenamtliche Mitarbeiterin. Die Kinder, sagt sie, seien aus ganz unterschiedlichen Gründen im Heim und längst nicht alle seit ihrer Geburt. Eines haben jedoch wohl alle gemeinsam: in armen Familien aufgewachsen zu sein. Die Armut der Eltern, ihre Hilflosigkeit, Alkoholprobleme, psychische Erkrankungen, Missbrauch und Gewalt führten dazu, dass es besser war, die Kinder in einem Heim aufwachsen zu lassen. Man spreche in diesen Fällen von einer „Lebensunfähigkeit“ der Eltern, sagt Aneta. Und wie sollen Eltern, die es selbst kaum schaffen zu überleben, sich um Kinder kümmern, die Zuwendung, Aufmerksamkeit und natürlich auch Nahrung und Kleidung brauchen? Daneben gibt es noch die „jungen Mütter“, die von ihren Eltern vor die Tür gesetzt wurden, als sie schwanger wurden. Gemeinsam mit ihren Babys wohnen auch sie im Kinderheim Nr. 2.

Fünf HELP-Fans

In kleinen Gruppen von etwa zehn Kindern werden die jungen Bewohner betreut. 69 Personen arbeiten hauptberuflich im Kinderheim, darunter Erzieherinnen, Krankenschwestern, Pädagogen, Psychologen, Bürokräfte und eine Köchin. Außerdem helfen regelmäßig fünf Volontäre, einige Studenten und

Im Kinderheim Nr. 2 wohnen auch Säuglinge. Viele von ihnen wurden nach ihrer Geburt verlassen.

Schüler bei der Betreuung der Kinder. „Natürlich wäre es wunderbar, wenn jedes Kind einen eigenen Betreuer hätte“, sagt Aneta, „aber es ist nun mal nicht so“.

Eine Besonderheit des Heims ist, dass es hier auch viele Kinder mit körperlicher und geistiger Behinderung gibt. Etwa ein Viertel der Heimbewohner leidet an dem Down Syndrom, an Epilepsie, Hirnhauterkrankungen oder Autismus und benötigt besondere Therapien und Pflege. Ansonsten werden sie behandelt wie jedes andere Kind im Heim. Auch von den anderen Kindern selbst. „Es ist ganz natürlich, dass behinderte und nicht-behinderte Kinder hier regen Kontakt haben“, sagt Aneta. Sie verbringen gemeinsam Zeit und spielen zusammen. Der Umgang miteinander ist selbstverständlich.

Im September letzten Jahres wurde ein neues Klettergerüst aufgebaut, das HELP dem Kinderheim zur Verfügung stellte.

Gemeinsam spielen können die Kinder seit einigen Monaten auch auf einem neuen Klettergerüst. „Danke an HELP für diese Spende“, freut sich Aneta Wieczorkowska. Auch von den vielen Geschenken, die bei der Aktion Sterntaler von HELP im Dezember zusammengekommen sind und die sie Weihnachten auspacken durften, waren die Kinder begeistert. Von noch größerer Bedeutung für das Kinderheim Nr. 2 sei es jedoch, auf regelmäßige Hilfe bauen zu können. Die Zusammenarbeit mit HELP wisse man gerade auch aus diesem Grund sehr zu schätzen.

Mit Spannung wurden die Kisten ausgepackt, die bei der Aktion Sterntaler von HELP zusammengekommen sind.

Aneta sind die Kinder ans Herz gewachsen. „Es ist schwierig, in einem Satz zu beschreiben, was uns letztlich motiviert, hier zu arbeiten“, findet Aneta. In erster Linie und ganz allgemein gesagt, sei es die Dankbarkeit der Kinder. „Nur eine eiskalte Person mit einem Herz

Beata Slezak (r.) leitet das Kinderheim Nr. 2, Aneta Wieczorkowska ist ehrenamtliche Mitarbeiterin

aus Stein kann ohne Gefühle bleiben, wenn sie einige Zeit mit den Kindern verbracht hat“, sagt sie mit Bestimmtheit. Aneta ist sich sicher: Sie wird dem Kinderheim Nr. 2 noch lange erhalten bleiben.

„Stichting“ HELP

Unser Europasitz kümmert sich um Natur- und Umweltthemen

Foto: A.J. Timmer

Der Europasitz von HELP liegt in den Niederlanden und wurde dort 2003 als Stiftung gegründet. Anders als in Deutschland, ist HELP in den Niederlanden bereits sehr aktiv im Umwelt- und Naturschutz. Daneben bilden die Unterstützung von obdachlosen Menschen und Senioren zwei weitere Schwerpunkte. Die Projekte der „Stichting HELP“ sind sowohl national als auch international ausgerichtet.

Die Stiftung HELP findet, dass Abfall nicht gleich Abfall ist. Unter dem Motto „De Cyclus“ (Der Zyklus) befasst sie sich umfangreich mit möglichen Wegen, für alte Apparate, Kleidung, Spielzeug, Brillen oder Computer Verwendung zu finden. Auf diese Weise werden auf der einen Seite Natur und Umwelt geschont. Zugleich finden die scheinbar ausgedienten Materialien und Gegenstände aber auch neue und sinnvolle Einsatzmöglichkeiten.
Die von HELP unterstützte Stiftung Amasur2000 setzt sich für die surinamische Bevölkerung ein. Sie versorgt SOS Kinderdörfer mit Kinderbekleidung und Spielzeug. Außerdem stellt die Stiftung Krankenhäusern oder Behinderteneinrichtungen Computer und Werkzeug zur Verfügung. Für Menschen in Sri Lanka, die über wenige finanzielle Mittel verfügen und auf eine Sehhilfe angewiesen sind, werden Brillengestelle eingesammelt.
Daneben unterstützt die Stichting HELP Projekte für Menschen, die kein Zuhause mehr haben. Im Heim Children of Joy in Sri Lanka werden elternlose und vernachlässigte Mädchen untergebracht. Durch den Tsunami im Dezember 2004 ist der Bedarf an Unterbringungsplätzen in Heimen noch größer geworden. Auch das Projekt DoorZ erhält Unterstützung von HELP. In dem Heim für obdachlose Jugendliche in Den Haag können junge Erwachsene ihre Freizeit verbringen und werden von geschultem Personal betreut.

www.stichtinghelp.nl

Ökotipps

Heizkosten sparen

Zwar hat uns der Winter in diesem Jahr mit langen frostigen Tagen und Nächten weitgehend verschont. Doch das milde Wetter hat uns auch eines deutlich gemacht: Der Klimawandel lässt sich nicht mehr verleugnen und die Energiepreise sind hoch - selbst wenn die Heizung manchmal sogar ausbleiben konnte. Abhilfe schafft da neuerdings ein Gerät, das Wärme speichern und langsam abgeben kann. Der Eco-Feuer-Wärmespeicher lässt sich kostengünstig in das vorhandene Heizsystem einbauen. Während der Brennerlaufzeit wird das Gerät aufgeheizt und gibt die gespeicherte Wärme nach und nach ab. Bereits innerhalb einer Heizperiode zahlt sich der Eco-Feuer-Wärmespeicher aus.

Regen sammeln

Das kühle Nass von oben ist uns in den meisten Fällen nicht gerade willkommen. In einer Regentonne im Garten gesammelt, kann Regenwasser jedoch sehr nützlich sein. Es eignet sich besonders für die Pflanzenbewässerung, kann aber auch zum Wäschewaschen und für die Toilettenspülung benutzt werden. Auf diese Weise spart man kostbares Trinkwasser. Mittlerweile gibt es auch ganze Regenwassernutzungsanlagen, durch die das vom Dach abfließende Regenwasser in großen Mengen aufgefangen, in einen Speicher geleitet und zur Weiterverwendung aufbereitet wird. Pro Tag können so bis zu 30 Liter Wasser gespart werden. Rund 50.000 Eigenheime in Deutschland sind bereits damit ausgestattet. Die Anlagen werden übrigens zu einem Teil von den Gemeinden oder dem Land gefördert. Wer aber erst einmal klein anfangen will: Regentonnen sind in größeren Gartenzentren zu erhalten.
Quelle: BUND

Stand-By frisst Strom

Hach, wie praktisch, wenn der Fernseher jederzeit per Fernbedienung angestellt werden kann. Wir werfen uns aufs Sofa, schwingen die Beine hoch, greifen zur Fernbedienung und schalten ganz bequem unsere Lieblingsserie ein. Was wir dabei jedoch oft nicht bedenken: Ein Gerät frisst auch im „Stand-By-Modus“, also im Zustand der ständigen Bereitschaft, Strom. Dass ein Gerät sich im Stand-By befindet, ist an einem kleinen – meist roten oder gelben – Lämpchen erkennbar, das noch leuchtet, wenn das Gerät mit der Fernbedienung abgestellt wurde. Um Strom zu sparen, lohnt es sich, solche Geräte ganz abzustellen. Sehr bequem gestaltet sich das übrigens mit Mehrzwecksteckdosen, die mit einem Schalter zum Ein- und Ausschalten ausgestattet sind. Dadurch kann man Fernseher, DVD-Spieler und Anlage gleichzeitig vom Stromnetz trennen und dabei dreifach sparen.

Nüsse zum Waschen

Wenn es in der Waschmaschine rumpelt, kann es an der in der Hosentasche vergessenen Euro-Münze liegen. Vielleicht fliegen aber auch gerade Waschnüsse in der Waschmaschine umher. Genauer gesagt, die Schalen der Waschnuss, die eigentlich den illustren Namen Sapindus mukorossi trägt. Wenn die etwas klebrigen Schalen der Waschnuss, die in Indien und Nepal wächst, mit Wasser in Verbindung kommt, löst sich der Stoff Saponin, der auch in Seifen steckt. So entsteht eine Seifenlauge, mit der sich Wäsche mit leichter bis mittlerer Verschmutzung problemlos säubern lässt. Der Ertrag der fair gehandelten Waschnüsse kommt auf direktem Wege Dorfbewohnern Indiens zu. Zudem werden die Gewässer von Chemikalien verschont. Die Reste der Waschnüsse können über den Bio-Müll entsorgt oder kompostiert werden. Dabei sind die Nüsse sehr ergiebig und können bei niedrigen Waschtemperaturen zwei- bis dreimal verwendet werden.

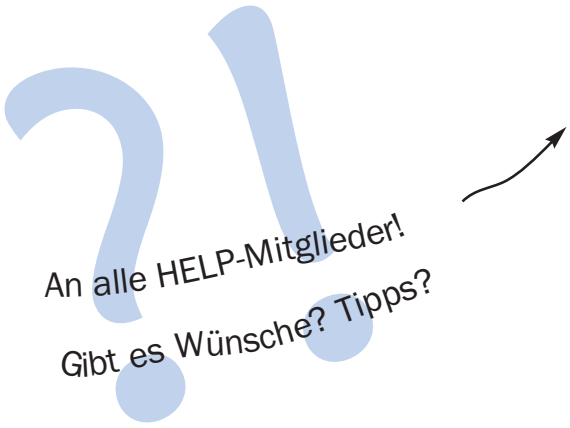
Jüngster Chefkoch Deutschlands organisiert Aktion in Erkrath

Dietrich Steinhauer ist mit seinen 21 Jahren der jüngste Chefkoch Deutschlands. Anfang Dezember ist er seine neue Stelle in Erkrath bei Düsseldorf angetreten. Erst zwei Tage vorher war er in Osnabrück auf die Arbeit von HELP aufmerksam geworden.
„Ich hatte schon lange vor, mich sozial zu engagieren“, erzählt Steinhauer. Die Ziele und Projekte von HELP e.V. sagten ihm zu und er entschied sich spontan, Mitglied zu werden. „Ich war schon einige Schritte weitergegangen, als mir eine Idee kam“, so der junge Chefkoch. Er kehrte um und bot den Mitarbeitern von HELP an, in den Räumlichkeiten seiner neuen Arbeitsstelle eine Aktion zu initiieren, bei der die Erkrather Bürger von dem Verein erfahren sollten. Auch sein neuer Chef Dragutin Savic hatte nichts gegen die Pläne seines Chefkochs einzuwenden.
Anfang Februar richtete der junge Chefkoch ein leckeres kaltes Buffet an und lockte die Erkrather in die gemütlichen Räumlichkeiten des „Hubertus Steakhouse“. Dank der Hilfe von Dietrich Steinhauer konnten HELP an diesem Tag einige neue Mitglieder gewinnen. Vielen Dank an den Chefkoch, der hiermit in dieser Ausgabe zum „most active member“ gekürt wird!

Mitglieder werden selbst aktiv

Sie sind von Ihrer Mitgliedschaft überzeugt? Wünschen Sie sich, dass noch viel mehr Menschen die von uns unterstützten Projekte ermöglichen und dafür sorgen, dass viele weitere folgen? Dann überzeugen Sie auch andere!
Laden Sie interessierte Menschen aus Ihrer Nachbarschaft, aus Ihrem Freundes-, Bekannten- oder Kollegenkreis ein und veranstalten Sie in unserem Auftrag Info-Abende. Bringen Sie diesen Menschen unseren Verein, unsere Ziele und unsere Projekte näher.
Als Dank wartet auf Sie eine Überraschung. Regelmäßig küren wir außerdem ein besonders engagiertes Mitglied zu unserem „most active member“ und stellen es in unserer Zeitschrift vor.
Also, worauf noch warten? Fordern Sie unsere Unterlagen an und es kann losgehen! Melden Sie sich bei uns:

HELP e.V.
Stichwort: Mitglieder werben Mitglieder
Kurt-Schumacher-Platz 9
48599 Gronau
Tel.: 02562/815548 (Mo. bis Fr., 9-17 Uhr)
Fax: 02562/815549
Email: info@help-deutschland.de



Wir haben ein offenes Ohr für Sie.

Falls Sie Fragen, Wünsche, Anregungen haben oder Kritik üben möchten, melden Sie sich bei uns!

HELP e.V.
Kurt-Schumacher-Platz 9
48599 Gronau

Tel.: 02562/ 815548 (Mo. bis Fr., 9-17 Uhr)
Fax: 02562/ 815549
Email: info@help-deutschland.de

Shirts mit HELP-Logo zu gewinnen!

Welches Wort suchen wir?

Schreiben Sie das Lösungswort bis zum 30. April an

HELP e.V.
Kennwort: Rätsel
Kurt-Schumacher-Platz 9
48599 Gronau

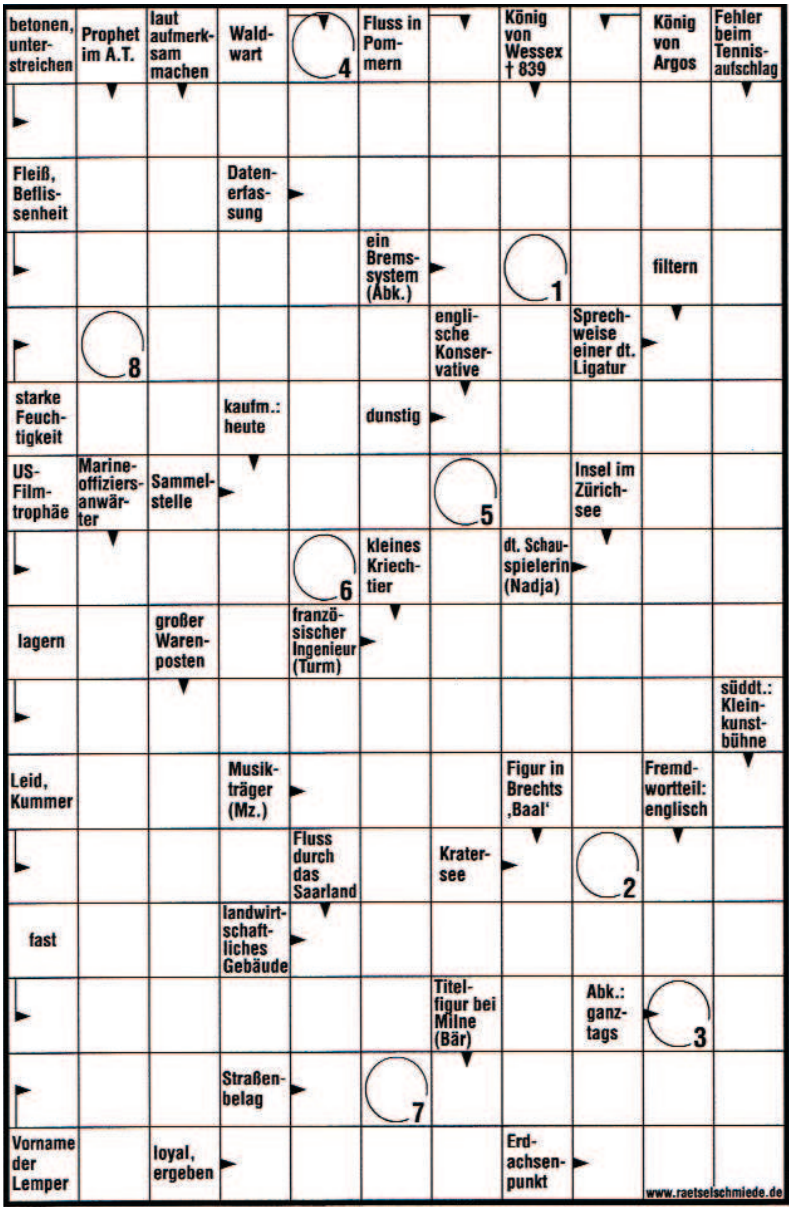
und Sie haben gute Chancen, eines von drei T-Shirts zu gewinnen. Die Gewinner der Shirts werden in unserer nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Viel Erfolg!

Lösung:

1	2	3

4	5	6	7	8



Lösungswort der letzten Ausgabe: Arche Berlin
Die Gewinner: J. Haase, A. Müller, K. Kühne, G. Rittner, S. Pohl, R. Gronemeyer, M. Boll, E.-M. Stiefvater, I. Bürner, P. Hauff, W. M. Kherroubi, E. Mayer, S. Winhold, M. Hujer-Klein, M. Kockler, N. Wiume, M. Maurer, B. C. Maisch, H. Hamburger, N. Wagner, U. Knecht, H. Hölzen

Für ein besseres Miteinander.
Für unsere Umwelt.

Für die Zukunft unserer Kinder.

HELP hilft helfen.

Helfen Sie mit.